

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 129.

Winnenden, Dienstag den 1. November

1887.

Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Herbst-Kontrollversammlungen pro 1887.

Die Herbst-Kontrollversammlungen im Bezirk der 4. Kompagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons 3. Württb. Landwehr-Regiments Nro. 121 finden in nachstehender Weise statt:

a) In Waiblingen im Rathhauseaal

am Dienstag den 8. November 1887, Nachmittags 3 Uhr

für die Mannschaften der Ortschaften Waiblingen, Hegnach, Neckarremz, Hochberg, Hochdorf, Bittensfeld, Hohenacker, Neustadt, Großheppach, Kleinheppach, Enderzbach, Strümpfelbach, Weinstein und Korb die Jahrgänge 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886 und 1887 von allen Waffen.

b) In Winnenden im Saal zur „Krone“.

am Dienstag den 8. November 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr

für die Mannschaften der Ortschaften Winnenden, Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brekenacker, Bürg, Buoch, Hanweiler, Hertmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mellmersbach, Oedernhardt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Rittersburg, Schwaikheim und Steinach die Jahrgänge 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886 und 1887 von allen Waffen.

- 1) Zu stellen haben sich **sämtliche** Mannschaften der Reserve (1880—1887) Dispositionsurlaubter, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.
- 2) Wer durch **Krankheit** oder **dringende Geschäfte** von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde der Kontrollversammlung durch ein Attest der **Orts- oder Polizeibehörde** entschuldigt werden. (Siehe Ziffer 11 der dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen.)
- 3) **Dispensationen** werden nur in den **allerdringendsten Fällen** erteilt und haben die Gesuche von Unteroffizieren und Mannschaften durch die Kompagnie (Bezirksfeldwebel) an das Landwehrbezirkskommando gebracht zu werden, welchem allein nach § 11 Z. 3 der Control-Ordnung die Dispensation zusteht. Direkt dem Bezirkskommando vorgelegte Dispensationsgesuche würden nicht berücksichtigt und die Bittsteller zur Strafe gezogen werden.
- 4) Sämtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie **Einzelordres** zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung **nicht** zu erwarten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.
- 5) Die Besitzer von **Orden** und **Ehrenzeichen** haben dieselben bei der Kontrollversammlung anzulegen, im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung würde Bestrafung eintreten.
- 6) Sämtliche Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntnis der Beteiligten bringen lassen zu wollen.

Ludwigsburg, den 16. Oktbr. 1887.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.

Winnenden,
Oberamts Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem das R. Amtsgericht Waiblingen durch Beschluß vom 19. Oktbr. 1887 **Zwangs-Vollstreckung** in die auf Markung Winnenden gelegene **Liegenschaft** des

Friedrich Kalmbach, Boten hier

angeordnet hat, so kommen gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde folgende Grundstücke am

Samstag den 10. Dezember d. Js.,

nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im ersten Verkaufstermine zum Verkauf:

Hs.-Nro. 251.	53 qm	Ein 2stöckig. Wohnhaus in der Ringbrunnengasse samt
B.-Nro. 92.	2 a 52 qm	Baum- und Gemüsegarten dabei,
	Anschlag	2200 Mk.
Hs.-Nro. 251A.	44 qm	Eine Talgschmelze hinter dem Wohnhaus,
	Anschlag	800 Mk.

Zum Verwalter wurde Gemeinderat **Maft** bestellt.
Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß **Jent** und Ratschreiber **Nagel**.
Liebhaber werden hiemit eingeladen.
Den 31. Oktbr. 1887.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
Ratschreiber Nagel.

Stimm-Zettel

zu den bevorstehenden

Pfarrgemeinderats-Wahlen
werden schnell und billig angefertigt in der
E. Suß'schen Buchdruckerei,
Winnenden.

Winnenden.

Da ein großer Teil der hiesigen Gewerbetreibenden dem

Gewerbe-Verein

nicht angehört und demselben und seinen Bestrebungen fern steht, es aber wünschenswert erscheint, daß sich auch der Gewerbebestand unserer Stadt, gleich dem unserer Nachbarstädte, enger zusammenschließe, um etwas erreichen zu können, so ladet der Ausschuss hiemit zu zahlreichem Beitritt ein.

Der jährliche Beitrag beträgt **1 Mark** und findet die Aufnahme in den Verein durch den Ausschuss statt.

Die **Winter-Versammlungen** des Vereins beginnen **Freitag den 11. November.**

Im Namen des Ausschusses des Gewerbevereins:
Vorstand **A. Binz.**

Billigste Lose der ganzen Welt!

Mit staatlicher Genehmigung im ganzen deutschen Reich gesetzlich zu spielen gestattete

Bukarester Staats-Lose.

Nächste Ziehung am 1. November 1887.
Die Ziehungen geschehen öffentlich in **Gotha** (Thüringen) unter allen vom Gesetze verordneten Formalitäten, und werden darin die folgenden Gewinne gezogen:

4	Gewinne von à	100,000 Frs.
1	"	75,000 "
5	"	50,000 "
4	"	40,000 "
8	"	25,000 "
5	"	10,000 "
14	"	5,000 " etc. etc. etc.

Zusammen **167,800** Geldgewinne im Gesamtbetrage von ca. **5 Millionen Frs.**

Jedes Loos gewinnt!

Auszahlung der Gewinne „bar“ in Gold vom Staate garantiert.
Einlage auf ein Partial-Los 3 Mark!
Gegen Beifügung von 20 S erfolgt Franko-Zusendung der Gewinnliste.

Haupt-Agentur: **Fr. Möbus,** Berlin S., Dieffenbachstr. 72.
Briefe mit Wertinhalt wolle man „Einschreiben“ lassen.

Wahlvorschlag

zur
Pfarrgemeinderaths = Wahl.
Es werden vorschlagen die Herren:
Stadtschultheiß Zent,
Weber Schok,
Messerschmied Gieser,
Stiftungspfleger Meyer.

Gegen gesetzliche Sicherheit oder einen tüchtigen Bürgen hat sofort

500 Mark

zu 4 1/2 Prozent auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Mädchen,

welche das Weisnähen und Zeichnen erlernen wollen, können bis 1. oder 15. Novbr. eintreten bei
Dorothea Bohmwetsch.

Winnenden.

10 Zentner

Weizenstroh

hat zu verkaufen **A. Köstler.**

Winnenden.

Mädchen

Ein ordentliches
von 15 bis 17 Jahren wird auf Martini gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit unserer lieben Gattin, Schwester und Schwägerin
Friedricke Wohnus
geb. Heinrich,

für die vielen Blumen Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Wechsel-Formulare

sind vorrätig zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

Ein kräftiger

Bursche

von 16 bis 18 Jahren findet als
Anecht eine Stelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Einen guten

Kochofen,

von innen heizbar, hat zu verkaufen oder nach Umständen gegen einen guten
Coaksöfen umzutauschen.

Wer? sagt die Redaktion.

Bettmäßen.

Mein Knabe litt von Jugend auf an Bettmäßen, Blasenschwäche, welche trotz verschiedener angewandeter Mittel nicht weichen wollten. Schließlich nahm Herr Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, den Knaben brieflich in Behandlung. Der Erfolg war ein ausgezeichnete; von Nacht zu Nacht besserte es und in kurzer Zeit waren beide Uebel vollständig verschwunden. Die Mittel waren durchaus unschädlich.
Kob. Kyhiger.
Schwäbisch b. Steffisburg, im Sept. 1885.
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Wirtschaft zu kaufen gesucht.

Eine gangbare Wirtschaft mit Metzgerei wird in der Umgegend von Winnenden um den ungefähren Preis von 8000 bis 12000 Mark zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

H ö f e n.

Hochzeits = Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir hiemit zu unserer am **Donnerstag den 3. Novbr.** bei **G. Paule** zur **Krone** stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Karl Kögel.

Die Braut:

Pauline Anwärter.

Die Hochzeitsväter:

Kögel, Zimmermeister.

Anwärter, Delonom.

Obigem anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

G. Paule z. Krone.

Die „Neueste Nachrichten“ (Berlin.) (Unparteiische Zeitung)

bringen:

Gleichzeitig zwei äusserst spannende Romane:

1. Unter schwarzem Verdacht v. Ewald August König (im Beiblatt „Der Hausfreund“).
2. Griselda aus dem Englischen (im Hauptblatt).

Der Anfang beider Romane wird gratis und franco nachgeliefert.

7 Beiblätter gratis:

1. „Der Hausfreund“, illustr. Familienblatt v. 16 Drucks. wöchentl.
2. „Illustrirte Modenzeitung“, monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchl.
4. „Verlosungsblatt“, wöchentl.
5. „Landwirtschaftl. Zeitung“, vierzehntäg.
6. „Zeitung für Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktber.“, wöchentl.

Schnelle u. ausführliche politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführlicher Handelsteil. — Vollständigstes Cursblatt. — Lotterielisten. —

nur

2,34

Personalveränderungen in der Armee und in der Civilverwaltung vollständig. — Interessante lokale, Theater- und Gerichtsnachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft.

Die täglich erscheinende Zeitung inclusive der 7 Beiblätter für Nov. u. Dez. zusamm. M. 2,34 bei allen Deutsch. Postanstalten.

Probenummern gratis und franco.

Kalender für das Jahr 1888.

Der Volksbote mit Anhang	kostet 20 S
Der lustige Stuttg. Bilderkalender	„ 20 „
Deutscher Hausfreund	„ 20 „
Deutscher Reichsbote	„ 40 „
Der Betteer vom Rhein	„ 30 „
Der Lahrer hintende Bote	„ 30 „
Der evang. württb. Landeskalendar	„ 20 „
Der lustige Bilderkalender	„ 20 „
Feuerwehrkalender	„ 25 „
Mühlings Volkskalender	„ 20 „
Schwabentkalendar	„ 25 „
Schwäbischer Bauernfreund	„ 30 „

Obige Kalender sowie hübsch ausgeführte

Abreiß-Kalender

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Emil Huss

in Winnenden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 28. Okt. Die Ulmer Münsterbau-Lotterie hat kürzlich hier ein kleines Nachspiel gefunden. Einige Tage nach der Ziehung kam nämlich zu einem hiesigen Friseur, der nebenbei sich mit dem Verkauf von Lotterielosen beschäftigt, ein Mädchen, um nachzufragen, ob ein ihr gehöriges Los gewonnen habe. Der Friseur schlug die Liste nach und teilte dem Mädchen mit, sie habe 50 M gewonnen, worauf er der Hocherfreuten das Los um 49 M abkaufte. Wie groß war aber das Erstaunen des Friseurs, als er das Los in Ulm präsentierte und dort erfuhr, daß das Los gar nicht gewonnen habe. Wie sich herausstellte, war ein Teil der Losnummer durch den Stempel der Breitmeyer'schen Loskollektur verdeckt und dadurch unkenntlich geworden, so daß der Friseur an Stelle der Zahl „drei“ die Ziffer „fünf“ gelesen hatte. Er hat jetzt die vermeintliche Gewinnerin wegen Rückzahlung der 49 M verklagt, wozu die erstere auch verurteilt wurde, er wird aber dennoch das Nachsehen haben, da das Mädchen vermögenslos ist.

Riedlingen, 26. Okt. In Dürnau verunglückte gestern der achtjährige Knabe des Bauern Lorenz Schönberger unweit von diesem Orte, als

er im Auftrage seines Vaters ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk nach Hause bringen sollte. Er wurde überfahren und schwer verletzt aufgefunden, starb auch bald nachher.

Zur Vorsicht mahnt folgender Vorfall. In einem Geschäftskontor der Krangasse in Ulm hatte sich nachts um 1 Uhr ein amerikanischer Ofen infolge nachlässiger Regulierung berart erhitzt, daß ein in der Nähe stehender Tisch, eine Kommode und bereits auch der Boden in Brand geraten war. Die Hausleute wurden durch den Rauch aufgeweckt und die Hilfe kam gerade noch rechtzeitig, um dem Ausbruch eines größeren Brandes vorzubeugen. Der Schaden beträgt aber auch so noch gegen 100 M.

Tagesberichte.

Berlin. Der Reichstag wird in der Woche vom 17. bis 24. November berufen werden. Offiziös bereitet man darauf vor, daß eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um 30 Millionen Mark vorgesehen ist.

Berlin, 27. Okt. Die Ausschüsse des Bundesrats beraten erst von nächster Woche an den

Etat, von dessen Abschluß der Termin der Berufung des Reichstags abhängig ist. Bei dem Zusammentritt des Reichstags soll ein Ueberblick über das gesamte Arbeitspensum desselben erscheinen, jedoch zunächst nur der Etat vorgelegt und dieser bis zu den Weihnachtsferien ausschließlich beraten werden. Wie es heißt, würde nach der Konstituierung bereits der Antrag auf fünfjährige Legislaturperioden und falls die Regierung nicht damit vorangeht, was noch nicht entschieden sei, ein Antrag der agrarischen Gruppen auf Erhöhung der Getreidezölle eingebracht werden.

Der Gedanke, die Zollerhöhung nur auf russisches Getreide anzuwenden, wird von offiziöser Seite in den Hamb. Nachr. als aussichtslos hingestellt. Wenn freilich auch die Landwirtschaft besonders durch die Konkurrenz des russischen Roggens leide und den in dieser Beziehung vorhandenen Bedürfnissen auch vielleicht vollständig durch jene Maßregel entsprochen werden könnte, so würde doch wohl die Ausführung dieses Gedankens an technischen Schwierigkeiten scheitern, da einerseits das russische Getreide seinen Weg durch Oesterreich nehmen, andererseits Oesterreich das eingeführte

russische Getreide behalten und dafür dieselbe Portion eigenes Getreide über die deutsche Grenze schaffen kann, mithin die Konkurrenz um nichts sich vermindern würde.

Zu den Vorlagen, welche dem Reichstage gemacht werden, dürfte nach den Hamb. Nachr. auch ein Gesetzentwurf wegen Errichtung von Anstalten zur Prüfung von Handfeuerwaffen gehören, welcher für die deutsche Gewehr-Industrie von Bedeutung ist. Sowohl in England wie in Belgien bestehen solche Prüfungsanstalten, welche der dortigen Industrie einen großen Aufschwung gegeben haben. In Deutschland fabrizierte Gewehre müssen bei der Einfuhr in das Ausland bei dem Mangel jedes beglaubigten Attestes über die Tüchtigkeit der Waffen erst an Ort und Stelle geprüft werden, und dadurch ist der Export derselben sehr erschwert. Es besteht daher die Absicht, solche Prüfungsanstalten auch in Deutschland zu errichten.

Die neue Infanterie-Ausrüstung hat sich bei den diesjährigen Wandern durchaus bewährt. Namentlich ist die neue Fußbekleidung als außerordentlich praktisch befunden worden. Der Infanterist muß ein Paar bequeme Schnürschuhe besitzen, welche im Divoual und Quartier, zur Not bei trockenem Wetter auch auf Märtschen getragen werden können. Nach den neuen Vorschlägen wird die Ausrüstung der Fußtruppen außer 1 Paar langschäftiger Stiefel aus einem Paar solcher Schuhe bestehen, das zweite Paar Stiefel mithin in Fortfall kommen. Es müßte nur — lautet ein Vorschlag in der B. V.-Ztg. — den bei der Mobilmachung einzuziehenden Mannschaften das Mitbringen eines Paares normalmäßiger eigener Stiefel gestattet werden und würde es sich empfehlen, jedem Bezirksfeldwebel eine Stiefelprobe zu überweisen. Wer die letzten Mobilmachungen mit erlebt hat, wird bestätigen, wie außerordentlich schwierig die Verfassung der sog. Kammerstiefel ist, und welcher großer Prozentsatz an Fußkranken in den ersten Wochen nach der Mobilmachung marschunfähig wird. Selbstverständlich müßte den betreffenden Mannschaften eine reichliche Vergütung für in tadellosem Zustande mitgebrachte eigene Stiefel zu gute kommen (mindestens 15 M.). Eventuell könnten auch manche Gemeinden und Arbeitgeber für die rechtzeitige Beschaffung solcher Stiefel und deren Verausgabung an die Reservisten zc. Sorge tragen.

Erfahrungsmäßig werden alljährlich zahlreiche zum Militärdienst ausgehobene Rekruten brotlos, weil die von der bevorstehenden Einstellung Kenntnis erhaltenden Arbeitgeber alsbald andere Leute engagieren, die länger in ihrem Dienste verbleiben werden. Die Militärverwaltung gestattet daher die Einstellung solcher Mannschaften bereits vor dem festgesetzten Einstellungstermin. Die Ueberweisung an einen Truppenteil erfolgt auf Grund polizeilicher Atteste, welche dem betreffenden Bezirks-Feldwebel vorzulegen sind.

Die drei deutschen Offiziere, welche, zunächst auf drei Jahre, als Lehrer und Organisatoren in den chinesischen Dienst eintreten, Hauptmann Richter, Premier-Lieutenant von Brigen und Sekonde-Lieutenant von Auer werden sich am 27. November auf dem „Nedar“ nach Asten einschiffen. Der Rücktritt in den deutschen Militärdienst ist ihnen für 3 Jahre offen gehalten worden. Auf die vom Kriegsministerium veranlaßte Umfrage waren 60 Meldungen eingegangen. 4257

Die Kunde von einem Morde verbreitete sich am Donnerstag Abend im Osten Berlins. — Freitag morgens wurde in der That der Möbelpolirer Karl Delegrand, 38 Jahre alt und bisher unbestraft, wegen Verdachts des Mordes der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Derselbe wohnte als Schlafbursche in dem Keller des Hauses Hochtstraße Nr. 49 und hatte seit einigen Wochen mit der auf demselben Grundstücke in einem Hofgebäude wohnenden 23jährigen Anna Brüllinger ein Liebesverhältnis unterhalten. Letztere war bis zum 25. ds. Monats in einer Wollspinnerei gegen einen Wochenlohn von 5 bis 7 Mark beschäftigt und stand in dem Rufe einer fleißigen, ordentlichen Arbeiterin. Donnerstag Mittag meldete ein Hausbewohner der Polizei-Behörde, daß die Brüllinger anscheinend tod auf ihrem Bette liege. Die Beamten und der herbeigerufene Arzt stellten fest, daß der Tod schon vor länger als 12 Stunden eingetreten sein mußte, da die Leichenstarre bereits aufgehört hatte. Obwohl äußere Verletzungen nicht wahrnehmbar waren, das vorgefundene Blut vielmehr aus Nase und Mund hervorgeströmt zu sein schien, ließ der Befund doch keinen Zweifel darüber übrig, daß die Todesursache

keine natürliche war. Die Fäulnißerscheinungen am Halse deuteten darauf hin, daß dort eine gewaltsame Einwirkung stattgefunden hatte. Ueber die Thäterschaft konnte kein Zweifel obwalten, da Delegrand am Morgen des 27. Oktober aus der Wohnung der Brüllinger kommend, gesehen worden war, sich sofort seiner mit Blut besetzten Kleidung entledigte, seine frühere Arbeitsstelle aber nicht wieder aufgesucht hatte, auch an seiner Schulter frische Kratzwunden vorgefunden wurden. Ein Geständnis der That hat indes der Beschuldigte bisher nicht abgelegt, sondern wirre Antworten gegeben und anscheinend Geistesstörung vorgeschützt. Der Beweggrund der That ist noch nicht festgestellt. Die Ermordete hatte kurz vor ihrem Tode einer Freundin gegenüber die Besorgnis ausgesprochen, daß ihr Bräutigam sie ermorden würde, wenn sie ihm nicht zu willigen sei.

Die „Kreuztg.“ erfährt aus Petersburg, daß dort auch für Arzneimittel, sowie für Blumen und Pflanzen eine Zollrückzahlung geplant sei, die auch nur den Zweck hätte, die Einfuhr Deutschlands und Italiens nach Rußland zu schädigen.

Bulme, Reg.-Bez. Arnberg, 27. Okt. Die hiesige Polizei verhaftete in einer Wirtschaft einen Fremden, welcher 3000 M. in falschen Mark- und Münsmarkstücken bei sich führte. Derselbe scheint ein Mitglied der Falschmünzerverbände zu sein, welche in den letzten Monaten in den verschiedensten Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks Falschmünzen in den Verkehr brachten.

Frankfurt a. M. (Pfändungen durch Gerichtsvollzieher.) Durch einen Ministerialerlaß sind die Gerichtsvollzieher angewiesen worden, die bei einer Pfändung mit Beschlagnahme belegten Gegenstände sofort nach der Pfändkammer schaffen zu lassen resp. dieselben in Aufbewahrung zu nehmen. Es liegt daher keinesfalls in dem Belieben des genannten Beamten, die Pfandobjekte in den Händen der Schuldner zu belassen. Dies kann nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Gläubiger geschehen.

(Durchgegangen.) Im April dieses Jahres zog ein junges, sehr vermögendes Ehepaar nach Frankfurt. Seit einigen Tagen ist die junge Frau unter Mitnahme von 70,000 Mark von hier verschwunden. Sie hatte 120,000 M. mit in die Ehe gebracht und betrachtet die ihrem Gatten verbleibenden 50,000 M. als Abfindungssumme. Sie ist durchgegangen, weil sie den Mann nur geheiratet habe, um ihrer Feindin zu zeigen, daß er sie ihr vorziehen werde; geliebt habe sie ihn niemals und sie sehe jetzt ein, daß sie in seiner Nähe sich unglücklich fühle. Der verlassene Ehemann ist durch den Verlust seiner Gattin, die er über Alles liebte und verehrte, geistesgestört und heute auf ärztliche Anordnung nach einer Irrenanstalt verbracht worden.

Mainz, 27. Okt. Ueber einen merkwürdigen Todesfall berichtet man dem Fr. J. von hier. Dieser Tage fiel ein junger Mann, ohne vorgängiges Unwohlsein, bei dem Mittagstische tot zusammen. Unseitig wurde ein Herzschlag als Todesursache angenommen. Bei der Leichenöffnung auf dem Friedhofe ergab sich aber, daß ein Linsengericht den Tod herbeigeführt hatte. Offenbar durch hastiges Essen waren einige Linsen in die Stimmritze geraten u. hatten den plötzlichen Tod herbeigeführt.

Kassel, 27. Okt. Der Nachgüterzug nach Westphalen rannte in Folge falscher Weichenstellung auf dem Bahnhof Hümme gegen das Dienstgebäude. Erheblicher Materialschaden. Nur der Zugführer wurde verletzt.

Leipzig, 28. Oktober. Nach dem vorläufigen Stand der Diskontogesellschaft betragen die Aktiven zusammen 1 208 160 M. und die Passiven 14 642 600 M.; mithin ergibt sich eine Unzulänglichkeit von 13 434 440 M. Der Passivstand kann sich dadurch, daß ein Teil der Accepte durch die dazu Verpflichteten nicht gedeckt wird, noch ändern. Ein klarer Ueberblick über den Status ist daher erst dann möglich, wenn die Accepte abgelassen sind und andererseits konstatiert ist, ob die oben erwähnten Abschreibungen entsprechende sind. Wie die Gerichts-Zeitung meldet, ist auch der Beamte der Diskonto-Gesellschaft, Münch, verschwunden. Münch war Expedient und besorgte das Privatsekretariat für den Direktor Dr. Jerusalem. Er steht in dem Verdacht, daß er an den Fälschungen beteiligt ist.

Ein toller Einsall ist wohl selten mit solch „liebvollem Eifer“ durchgeführt worden, wie wir es in einer ebenso originellen, wie mühsamen Arbeit bewundern können, die ein Unteroffizier des 3. Infanterie-Regiments in Augsburg zu Stande gebracht hat. Derselbe hat während seiner Dienst-

zeit in der Kaserne mit wahrer Passion auf die kleinen blutdürstigen Quälgeister Jagd gemacht. Von den Erfolgen seiner Jagdzüge giebt eben die erwähnte Arbeit Zeugnis. Dasselbe besteht aus einem Tableau, welches die Inschrift trägt: „Kgl. bayer. 3. Inf.-Regiment Prinz Karl von Bayern. 4. Komp. Zur Erinnerung an meine Dienstzeit 1885—1888. Unteroffizier Michael Metzger von Nördlingen.“ Links ist ein Raupenhelm, rechts die neue Pickelhaube zierlich abgebildet. Und woraus besteht diese Inschrift nebst Zeichnung? Aus dem wohlpräparierten Leichen der von dem Tapferen im Laufe der Zeit in der Kaserne gefangenen Flöhe, mehr als siebentausend an der Zahl. Dieselben sind sorgfältig an einander gereiht, mit Gummi auf den Karton aufgeklebt, und bildet so der stattliche Leichenzug die obige Inschrift. Das Tableau ist von einer Rahme aus Tannenzapfenblättern, einer ebenfalls mühsamen Arbeit, umgeben. Das Ganze macht einen so originellen Eindruck und repräsentiert sich so zierlich und sauber, daß der Urheber dieses seltsamen Kunstwerkes aufgefördert wurde, es dem Armeemuseum zu übergeben.

In Lindau haben die Hebearbeiten an dem Dampfer „Lindau“ begonnen. Das Schiff hat ein Totalgewicht von 4000 Ztr. — Wie man der „Wiener Ztg.“ aus Bregenz schreibt, verlangt der Kapitän der „Habsburg“, daß das verunglückte Schiff von österreichischer Seite überwacht werde, damit nichts an der Maschine geschehe. Er will nämlich, daß erhoben werde, ob die Maschine auf „Stopp“ oder auf „Vor- oder Rückwärts“ gestellt sei. Er behauptet, an dem Zusammenstoße nicht schuldig zu sein, und giebt an, daß er das Kommando der „Habsburg“ bei dem Unfalle keinen Augenblick aus der Hand gegeben und erst dann den „Rückschlag“ seines Schiffes aus dem Leibe der „Stadt Lindau“ anbefohlen habe, als er die Versicherung, „es sei alles gerettet“, aus dem Munde des bayerischen Kapitäns vernommen hatte.

In Gyon (bei Montreux) ist ein entsetzliches Verbrechen dieser Tage verübt worden. Vier kleine Kinder eines Bauern Püttet wurden vom Hauseigentümer des Letzteren mit einem Messer grausam verwundet. Eines starb während der Nacht, drei mußten in die Krankenanstalt gebracht werden, wo inzwischen ein zweites gestorben ist. Der Missethäter hat sich im eigenen Hause aufgehängt. Es ist noch nicht ermittelt, ob eine verbrecherische Absicht oder der Wahnsinn ihn zur That getrieben.

In Zug bemerkte man letzten Samstag bei den Häusern, die zwischen der alten Senkstelle und dem Regierungsgebäude liegen, auf neue eine Senkung von fast einem Fuß Tiefe; es entstanden Risse in den Mauern. Daraufhin mußte angeordnet werden, daß die Häuser geräumt werden, und auch aus dem Regierungsgebäude wurde ausgezogen. Bis jetzt ist eine weitere Rutschung oder Senkung nicht bemerkt worden.

Wien, 27. Okt. Hier eingetroffene Belgrader Depeschen melden, daß in Sofia auf den Fürsten Ferdinand ein Attentat ausgeübt worden sei. Der Fürst soll jedoch von dem auf ihn abgegebenen Schusse nicht verletzt sein.

Wien, 28. Okt. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Vorlage betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Deutschland und Italien. Der Handelsminister Bacquehem erklärte, der Abschluß der Verträge sei unmittelbar bevorstehend; er sehe für die nächsten Tage neuen Mitteilungen seitens Deutschlands entgegen.

Dunkirchen, 27. Okt. In der Petroleumraffinerie Trystram hier fand eine Explosion statt. Bis jetzt hat man festgestellt, daß sieben Personen schwer verletzt sind; man fürchtet, auf noch mehr Opfer zu stoßen.

Brüssel, 27. Okt. Die belgischen Handelskammern berufen, wie man dem Fr. J. meldet, eine Konferenz nach Lüttich ein, um gegen die Krupp'schen Kanonen-Lieferungen zu protestieren. Die Angelegenheit gewinnt allmählich eine politische Färbung.

Sofia, 27. Okt. Die Sobranje ist heute vom Fürsten Ferdinand mit einer Rede eröffnet worden, in welcher es heißt:

Nach den Ereignissen, die das Vaterland überlebt hat, bin ich glücklich, in der Hauptstadt die Vertreter meines vielgeliebten Volkes begrüßen zu können, die beauftragt sind, mit der Regierung für die Ehre und Größe Bulgariens zu arbeiten. Mit Einstimmigkeit zum Fürsten von Bulgarien gewählt, habe ich es für meine Pflicht

gehalten, mich alsbald in mein neues Vaterland zu begeben und die Zügel der Regierung zu ergreifen. Von dem ersten Tage meiner Thronbesteigung an sind Ordnung, Ruhe und Sicherheit in Bulgarien vollständig hergestellt gewesen, und ich bin glücklich, konstatieren zu können, daß mein teures bulgarisches Volk sich friedlichen Arbeiten widmet, von welchen seine moralische und materielle Wiederaufrichtung, sowie die Wiederbefestigung der Sympathien des Sultans und der Mächte für Bulgarien abhängen. Die Liebe und Ergebenheit des tapferen bulgarischen Volkes und der braven bulgarischen Armee geben mir die Kraft und den Mut, mich unserem großen Werke zu weihen und ohne Unterlaß an dem Ruhm und an dem Glück unseres theuren Vaterlandes zu arbeiten. Die Regierung wird Ihnen wichtige Gesetzentwürfe vorlegen, ich bin überzeugt, daß Sie bei deren Beratung mit Aufmerksamkeit, Eifer und Erfahrung zu Werke gehen werden und bitte um Gottes Segen für Ihre Arbeiten zum Wohle des Vaterlandes. Ich erkläre die Sitzung der Sobranje für eröffnet.

An der Eröffnungssitzung nahmen 204 Deputierte Teil, zum Präsidenten der Sobranje wurde Tonischew gewählt.

Eine erschütternde Tragödie hat sich nach den neuesten Meldungen vor wenigen Tagen in New-York abgepielt. Die gesamte vornehme Welt New-Yorks war in der Kirche versammelt, um der Trauung des jungen Großindustriellen Paul Brandes mit Fräulein Marie Le Roy beizuwohnen. Es war eine allgemein bekannte Thatsache, daß Brandes nur gezwungen zum Altar schritt, da er eine andere Liebe im Herzen trug, und Marie Le Roy, ein altes Mädchen, einzig auf Bitten seines Vaters ehelichte, weil die Dame im Heirats-Kontrakte sich verpflichtete, im Momente, in welchem sie den Namen Brandes annehmen würde, eine Million Dollars in die Geschäftskasse des Industriellen zu legen, welche Summe der Großindustrielle infolge großer Verluste dringend benötigte. Nach der Trauung trat der Neuwermählte zu einem Pfeiler, zog den neuen Ehering vom Finger und leerte im selben Momente den Inhalt eines Fläschchens. Sofort stürzte er tot zu Boden, seinen Händen entrollte der goldene Reif; die Neuwermählte brach ohnmächtig zusammen. In einem Schreiben, das man in der Brieftasche des Industriellen fand, sagte dieser, er hoffe, seine Witwe, Frau Brandes, werde das Geld pünktlich abliefen, um der alten Firma wieder zu ihrem Glanze zu verhelfen.

Verchiedenes.

(Macht der Zeitungsanzeigen.) In seinem „Buch der Reklame“, erwähnt Rudolf Cronau auch des bekannten bürgerlich konservativen Modewarenhändlers Rudolf Herzog in Berlin, der für seine Geschäftsanzeigen jährlich ungefähr 1/2 Million Mark ausgiebt, eine Summe, die ihm überreiche Zinsen trägt. „Als ich nicht anzeigte“, äußerte er nach Cronau's Mitteilung, hatte ich so geringen Absatz, daß ich besser gethan hätte, das Geschäft zu schließen. Dann begann ich, Anzeigen einzurücken. Ich wendete im ersten Jahre 1000 Mark daran, und mein Umsatz stieg auf 30 000 Mark. Im dritten Jahre verwendete ich bereits 10 000 Mark auf Anzeigen, mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu. Alles, was ich habe, mein Weltname, mein Millionengeschäft verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu neunundneunzig Hundertstel der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne diese Macht zur vollen Entfaltung kommen kann.“ Freilich läßt sich trotz alledem das Anzeigewesen in Deutschland noch lange nicht mit demjenigen in England vergleichen, wo die Times für Ankündigungen jährlich an 15 Millionen Mark einnehmen, geschweige denn mit Amerika, wo der New-York Herald täglich im Durchschnitt 150 bis 180 Spalten Anzeigen veröffentlicht.

Wie erfindungsreich doch unsere tournurbewährten Damen manchmal sind, davon erzählt der „Nürn. Anz.“ ein Beispiel. Im dortigen städtischen Krankenhaus ist den Besuchern das Mitbringen von „Fressalien“, als da sind Schinken, Brot, Würste, Käse und dergleichen Dinge, strengstens verboten. Aber unser zartes Geschlecht weiß

diesem Verbot dadurch ein Schnippchen zu schlagen, daß so manche Besucherin unter der schützenden Hülle ihrer Hinterlandschaft allerlei verbotene Dinge hineinschmuggelt. Mehrere Augenzeugen haben schon wiederholt darüber berichtet. Die Aufseher werden also in Zukunft ihr Augenmerk wohl oder übel auch den „Tournüren“ zuwenden müssen.

(„Ein Lateiner.“) Ein Apotheker hält seinem neugebackenen Lehrling eine Büchse Kinderpulver (Pulvis infantum officinalis) mit der Aufschrift: „Pulv. infant. offic.“ hin und fragt ihn: „Nun, junger Mann, jetzt wollen wir einmal schauen, wie es mit Ihrem Lateinisch aussieht. Was ist das auf Deutsch? — Lehrling: „Pulverisierter Infanterieoffizier.“

(Schwäbische Gemütlichkeit.) Stammgast (tritt ins Zimmer und ruft der Kellnerin): „Ridele!“ — Kellnerin: „Wasele?“ — Stammgast: „E Biertele!“ — Ridele (dasselbe bringend): „Sodele!“

Gemeinnütziges.

(Die Obstbaumzucht als Kapitalanlage.) Geseht den Fall, ein Landwirt pflanzt in diesem Jahre einen Acker mit 10 jungen Bäumen an, von denen das Stück 2 Mark kostet. Bei guter Behandlung wachsen die Bäume an, und nun wollen wir den Nutzen derselben in 20 Jahren ausrechnen. 10 Bäume kosten 20 Mark und in 20 Jahren kosten sie an Kapital und Zinsen 40 Mark. Nach 20 Jahren ist aber jeder Baum 20 Mark wert, und wohl Niemand gäbe dafür einen edlen zwanzigjährigen Baum her, weil die meisten dann in einem Jahre für 20 Mark Obst tragen können. Demnach ist ein solcher Acker in 20 Jahren 200 Mark mehr wert, als wenn keine Obstbäume darauf ständen, und hat er diesen Wert sicher bei jeder Art von Veräußerung. Nun aber haben wir von dem Obst, welches diese Bäume in 20 Jahren abwerfen, noch gar nicht gesprochen. Rechnen wir daher ganz gering den Durchschnittsertrag eines jeden Baumes nur auf 1 Mark, so sind dies in einem Jahr 10 Mark, in 20 Jahren 200 Mark. Demnach ergibt sich der Baumwert auf 200 Mark und der Fruchtwert zu 200 Mark, sind zusammen 400 Mark. Also haben Kapital und Zinsen sich in 20 Jahren verzehnfacht, denn 40 in 400 geht zehnmal! Das ist gewiß in einem Nebenweig der Landwirtschaft ein respektabler Gewinn. Wenn es so überall ginge, würde wohl niemals ein Landmann bankrott machen. Und doch ist die Rechnung so gering gestellt worden, daß in Wirklichkeit eher das Doppelte erzielt wird, als was die vorstehende Rechnung ausstellt. Natürlich gilt das Gesagte nur von Bäumen in guten Sorten von soliden Baumschulbesitzern.

(Vertilgung der Blutlaus.) Da die Vertilgung der Blutlaus während des Sommers nur mit großer Mühe, aber bei großen Bäumen doch nie vollständig geschehen kann, so dürfte es nicht überflüssig sein, diejenigen Gutsbesitzer, deren Baumgüter von diesem sehr schädlichen Schmarozer heimgesucht wurden, darauf aufmerksam zu machen, daß eben jetzt die geeignete Zeit ist, gegen den Schädling nachhaltig vorzugehen. Zu diesem Zweck hebe man unter dem besallenen Baum im Umkreis der Baumkrone den Rasen ab und entferne alle Erde bis auf die Wurzeln, welche wie schimmelig aussehen werden; denn auf ihnen überwintert die ganze Sippschaft. Hierauf begieße man die Fläche tüchtig mit zwei oder drei Kannen voll Kaltwasser oder starker Lauge, bestreue sie noch einige Centimeter hoch mit Kalkstaub und häufle die Erde und den Rasen wieder an. Durch dieses Verfahren wird der Baum gerettet und durch die Düngung zugleich ertragsfähiger gemacht.

(Ein Mittel gegen Diptheritis.) In der „Revue Scientifique“ wird eine von Dr. Mercier in Besancon erfundene Arznei mitgeteilt, welche in den ersten beiden Tagen der schrecklichen Krankheit angewendet, die Diptheritis binnen 48 Stunden zu heilen vermag. (?) Das ganze Rezept besteht darin, daß dem Kranken halbstündlich je ein Schloßel voll fünfprozentige Chlorlösung eingegeben wird. Eine Besserung ist schon während der ersten 24 Stunden wahrzunehmen und am zweiten Tage tritt vollständige Genesung ein. In der Praxis Dr. Merciers weist der Erfolg 95 Prozent auf.

(Vertilgung der Ameisen in den Wohnräumen.) Ameisen werden in unseren Wohnräumen, besonders in ebenerdigem Gartenwohnungen oder Speisekammern, öfters durch ihr massenhaftes Auftreten lästig und spotten aller Gegenmittel, denn

ungeschwächt durch die Vertilgungsversuche ergiebt sich stets von neuem ein Strom dieser emsigen Arbeiter in die von ihnen heimgesuchten Vertilgungen. Als ein sehr empfehlenswertes Mittel, die Zahl dieser Besucher zu mindern und selbe ganz zu vertreiben, erweist sich ein Gemisch von Honig oder Sirup oder selbst aufgelöstem Zucker mit etwas Hefe. Stellt man einige Portionen dieser Mischung den Ameisen auf ihren Weg, so fallen selbige gierig über diese willkommene Speise her, angelockt durch die Süße, und infolge der schädlichen Wirkungen, welche die Hefe auf ihren Organismus ausüben soll, geht die überwiegende Zahl der Näscher schon beim ersten Versuche zu Grunde. Hefe ist Gift für die Ameisen. Schließlich meiden die Ameisen diesen gefährlichen Ort.

(Aloe, ein bewährtes Hausmittel.) Wie viele Pflege verwendet man auf den Blumentisch und doch fehlt meistens unter den Pflanzen eine die mehr wie jede andere die auf sie verwendete Mühe lohnen würde: ich meine die Aloe. Im Thüringischen ist sie bei armen Leuten sehr beliebt, und da ich ihre vielen guten Eigenschaften aus langjähriger Erfahrung kenne, so möchte ich hiermit auf dieselben aufmerksam machen. Gewiß wird mir mancher Leser dieser Zeilen dafür dankbar sein. Ich will gleich zur Aufzählung ihrer guten Eigenschaften übergehen und sie 1) als ein gutes und sicheres Heilmittel gegen Verbrennung ersten und zweiten Grades nennen. Ist die verletzte Stelle klein, so genügt es, ein Stück eines der saftigen Blätter zu durchschneiden und aufzulegen. Sobald daselbe ausgetrocknet ist, wird es wieder erneuert. Ist die verbrannte Fläche dagegen größer, so kann man auf seine Leinwand so viel Saft ausdrücken, bis sie damit getränkt ist und dann auflegen. Ein Stückchen Wachstaffel darübergelegt, verhindert das zu schnelle Austrocknen. Fängt die Aloe-Compressen an, trocken zu werden, so thut man wohl, wie bei jeder Verbrennung, so auch hier, die Compressen nicht abzunehmen, sondern sie von außen (in diesem Falle mit Aloe) anzufeuchten und wieder, wie vorher, zu verbinden. Der Schmerz hört eigentlich sofort auf und es entstehen keine Blasen. Bei einer kleinen Verletzung ist nach wenigen Stunden gewöhnlich alles wieder gut. Ich gebe meistens auch gleichzeitig einige Tropfen des Saftes auf Zuder innerlich. 2) Gegen Frostschäden. Ein durchschnittenes Blatt, gleich bei der ersten Anschwellung aufgelegt, coupiert das Leiden sofort und nach etwa 12 Stunden ist gewöhnlich nichts mehr davon zu spüren. 3) Bei Verletzungen der Haut, sogenannten „Scheuern“ eines Stiefels oder bei Kindern, welche ihm Hinstürzen das Knie oder das Schienbein verletzen, ist die Aloe unvergleichlich wirksam. Ein durchschnittenes Blatt aufgelegt, umgebunden und ein paar mal erneuert, hat zur Folge, daß man von dem Schaden nichts mehr wahrnimmt. 4) Bei stark blutenden Schnittwunden ist Aloe saft ganz unübertrefflich. 5) Bei Kolik-Schmerzen infolge von Erkältung des Magens durch kaltes Essen und Trinken (so ähnlich wirkend, wie Arsenik); auch in der Gurgengeit ist Aloe von großem Nutzen. Einige Tropfen Aloe saft in einem Kaffelöffel voll Wasser bringt schnelle Erleichterung. 6) Bei anfangendem Katarth mit Husten und Brennen im Halse und dem Gefühl, welches die Franzosen so passend mit ecorché bezeichnen, ist Aloe saft auf Zuder, zweifach genommen, ein Mittel, welches das Leiden im Entstehen coupiert. 7) Bei Augenentzündung, wo die Homöopathen Aconit geben: Augapfel rot, schmerzhaft, starke Schleimabsonderung, Lichtscheue, Stechen und Brennen im Auge. Ein durchschnittenes Blatt aufgelegt und mittels einer Binde festgehalten und häufig gewechselt, hat eine rasch heilende Wirkung. Nur darf von dem Saft nichts ins Auge kommen, da es Brennschmerzen verursachen würde. Ob eine schwache Verdünnung des Saftes mit Wasser als Eintropfung ins Auge wirksam ist, weiß ich nicht, es wäre aber nicht unmöglich.

Liste der in den Vereinigten Staaten gestorbenen Württemberger.

Magdalene Beyhle aus Böckgau, 76 J., in Cleveland. — Ernst Wagner aus dem Oberamt Dehringen, 67 J., in Cincinnati. — Felix Boxler aus Mödingen, DA. Niedlingen, 47 J., in Johnstown. — Josef Fleck aus Schwalldorf, DA. Rottenburg, 54 J., in Cambria City. — Karl Kobler aus Trochteltingen (Hohenzollern), 69 J., in St. Louis. — G. Leize aus Pleidelsheim, 30 J., in Seward. — Rosine Barbara Dürr aus Gerabronn, 54 J., in Philadelphia. — Marcel Rühle aus Leutkirch, 47 J., in Philadelphia. — Gottfried C. Kauffmann aus Bönnigheim, 71 J., in Philadelphia.